

# In Berathung.

## Deutscher und österr. Ausland-Minister.

### Ueber Antwort der Centralmächte auf Papst-Note

Dr. von Kühlmann und Graf Czernin pflegten gestern den ganzen Tag über Berathungen. — Warden beide vom Kaiser Karl in Audienz empfangen. — Wudapester Zeitung sagt, daß die Antwort der Centralmächte nicht abweisend ausfallen wird.

Amsterdam, 4. Sept. — Baron von Kühlmann, der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, der zu Besuch in Wien weil, besprach heute den ganzen Tag über mit Graf Czernin, dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, die Antwort der Centralmächte auf die Friedensnote des Papstes Benedikt.

Kaiser Karl empfing gestern Abend beide Minister und ließ sich von ihnen bezüglich der Natur der Erwiderung Vorschläge machen.

Baron von Kühlmann wird heute nach Berlin abreisen und sich unverzüglich nach dem Großen Hauptquartier begeben, um Kaiser Wilhelm Bericht zu erstatten.

### Papst's Vorschlag den Centralmächten genehm.

London, 4. September. — Die Friedensvorschläge des Papstes Benedikt werden von den Centralmächten keine Zurückweisung erfahren, wie die Wudapester Zeitung „Eis“ versichert, wie sie in einer „Central News“-Depesche aus Amsterdam citirt wird.

Diese Zeitung sagt, sie habe aus einer diplomatischen Quelle erfahren, daß die päpstliche Friedensnote und die polnische Frage die Hauptgegenstände der Berathung bilden in den Conferenzen, die zur Zeit zwischen Dr. von Kühlmann, dem deutschen Staats-Sekretär des Auswärtigen Amtes, der zur Zeit in Wien weil, und Graf Czernin, dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, abgehalten werden. Die Centralmächte werden dem Papst in separaten Noten antworten, eingehend die Prinzipien festlegend, welche sie in diesen Berathungen als ihren Standpunkt definiert haben. Was die polnische Frage anbelangt, so kann zur Zeit noch keine Entscheidung über diesen Punkt getroffen werden.

### Dänischer Minister betrachtet Wilson-Note als verheißungsvoll.

Kopenhagen, 4. Sept. — T. Stauning, sozialistisches Mitglied des dänischen Cabinets und Führer der sozialistischen Partei im Parlament, findet in Präsident Wilson's Antwort auf die Friedensvorschläge des Papstes viel gutzubesagendes. In einer Erklärung an die „Associrte Presse“ sagte Minister Stauning:

„Es freut mich, Gelegenheit zu haben, einige Worte über Präsident Wilson's Antwort an den Papst sagen zu können, und zwar um so mehr, als ich gehört habe, daß kürzlich über meine Ansichten betreffs der Vereinigten Staaten eine falsche Auffassung verbreitet wurde.“

Nach bin der Ansicht, daß die Antwort des Präsidenten auf die Papst-Note ein vielversprechendes Zeichen ist und ich erlicke aus derselben, was ich erwartet hatte, daß Präsident Wilson den Krieg nicht bis zu einem Ende fortsetzt zu sehen wünscht, bei dem es Sieger und Besiegte gibt. Ich habe früher schon der amerikanischen Presse gesagt, daß ich trotz der Veränderungen, welche mit den internationalen Verhältnissen vorgegangen sind, fest glaube, daß der Präsident der freien Vereinigten Staaten nochmals sich bemühen werde, den Frieden zu erzielen, und ich sehe, daß ich nicht enttäuscht worden bin.

Der Abschnitt der Antwort des Präsidenten, welcher der Souveränität der Völker, der Auserlegung von Entschädigungen, der Zersplitterung von Ländern und einem selbstständigen wirtschaftlichen Kriege opponirt, wird von Jedem, der einen glücklichen und dauernden Frieden wünscht, mit Vergnügen gelesen werden. Ich hoffe, daß Herrn Wilson's weise Kundgebungen in anderen kriegführenden Ländern Wiederhall finden und ihre Wirkung geltend machen.

# Wilson's Worte ein Ansporn für demokratische Bewegung.

Das Verlangen des Präsidenten, daß der Friede und seine Garantie durch das Volk festgesetzt werden, ist natürlich in vollem Einklang mit meinen Wünschen, und ich sollte denken, daß diese Worte die demokratischen Parteien Europa's zu mächtigen Anstrengungen für eine demokratische Bewegung ermuntern sollten, welche das Volk veranlaßt und deren Resultat Parlamentarismus sein muß, der eine geeignete Garantie für Verträge und Abmachungen bieten wird, welche bei'm Friedensschlusse vereinbart wurden. Ich sehe mit den höchsten Erwartungen den Folgen der Worte des amerikanischen Präsidenten entgegen und weiß, daß nicht nur meine Partei, sondern das ganze dänische Volk meine Hoffnung theilen, daß die Menschheit bald von diesem fürchterlichen Kriege erlöst und die Welt gegen neue Kriege und gegen die Verletzungen des Rechtes geschützt sein wird. Dänemark schützt sich nach Frieden.

Das amerikanische Volk wird zweifellos begreifen, daß in dem kleinen Dänemark, wo ich lebe, ein brennendes Friedensverlangen herrscht, sowohl aus Theilnahme für unsere Mitmenschen, als auch für das künftige Wohl der Menschheit, und weil die Industrie, der Handel, der Verkehr und die Möglichkeiten der Entwicklung unseres eigenen Landes so sehr von den Verhältnissen in anderen Ländern abhängen.

Deshalb bin ich als Däne außerordentlich erregt, so überzeugende Worte zu hören, wie sie von Präsident Wilson wieder ausgesprochen worden sind, und ich hoffe, daß seine Bemühungen fortgesetzt werden und daß in Bälde das Ziel erreicht werden wird.

Bremer Kaufleute verurtheilen Wilson's Antwort. Amsterdam, 4. Sept. — Wie Nachrichten, die aus Bremen eingetroffen sind, besagen, daß die Antwort Präsident Wilson's auf die Note des Papstes an der dortigen Börse zu einer Demonstration Anlaß. Nachdem der Präsident der Handelskammer, Fabrinus, eine Rede gehalten, wurde beschlossen, das folgende Telegramm an den Kaiser zu senden:

„Bremer Kaufleute erheben empört Protest gegen Präsident Wilson's hypokritische Antwort an den Papst, in welcher er erklärt, die deutsche Regierung zu bekämpfen, um das amerikanische Volk, mit dem Deutschland nie ein Zerwürfniß hatte, in einen Krieg zu stürzen, den es vermeint. Es ist ein Versuch, zwischen der Regierung und dem Volk und in der deutschen Nation Zwietracht zu säen, während unsere Nichtkombatanten, Kinder und Frauen durch britische Willkür von aller Zufuhr von außen abgeschnitten sind, um die Nation durch Hunger zu erschöpfen.“

Dieser Versuch kann deutsche Kaufleute, welche im Ausland Gelegenheiten hatten, deutsche mit fremden Verhältnissen zu vergleichen, nur mit Unwillen und Berachtung erfüllen. In dieser Stunde versichern Bremer Kaufleute treue Anhänglichkeit Curer Majestät als Schützer des Reiches, Träger der kaiserlichen Krone, die nach Jahrhunderte langen Kämpfe von dem vereinigten deutschen Volke in 1871 wiedergewonnen wurde. Sie erklären auf's Neue ihr unerschütterliches Vertrauen und ihren Glauben an ein siegreiches Ende dieses gerechten Verteidigungskrieges.“

# In Flandern

## Tobt Artillerie-Schlacht weiter.

### Sonst keine bedeutenden Operationen auf West-Front.

Briten dringen in deutsche Stellung nahe Lens ein, werden aber wieder hinausgetrieben. — Franzosen gelingt Ueberraschungsangriff in Champagne. — Deutsche Angriffe im Aisne- und Verdun-Gebiet von Franzosen abgeschlagen.

Berlin, 4. Sept. — Der heute Nachmittag vom deutschen Generalstab bezüglich der Entwicklungen auf der Westfront ausgegebene amtliche Bericht hat folgenden Wortlaut: „Armeegruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern — Am Nachmittag nahm die Artillerieaktivität in Flandern, an der Küste zwischen Langemarck und Warneton, einen ungewöhnlich heftigen Charakter an. Am Ypern-Gebiet entwickelten sich kleinere Gefechte zwischen vorgeschobenen Truppen, bei denen wir einige Briten gefangen nahmen.“

Zu der acht griff der Feind nordwestlich von Lens unsere Truppen an und drang in unsere Stellung ein. Er wurde fast unmittelbar darauf durch einen Gegenangriff zurückgetrieben.

Armeegruppe des deutschen Kronprinzen — In der Champagne schritten die Franzosen nach Trommelfeuer an der Somme-Souain-Strasse zum Angriff. Unsere Gegenvorsöße trieben die Franzosen aus einem Schützengraben hinaus, welcher früher von uns geräumt worden war.

Das Artillerieduell vor Verdun nahm während des Abends große Intensität an. Während der Nacht wurde das Ostufer der Maas unter heftigem Feuer gehalten.

Armeegruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg — Westlich von der Mosel wurden als das Resultat eines wichtigen Entschloßes nahe Neuenauville einige französische Gefangene eingebracht.“

Deutsche Angriffe im Aisne- und Verdun-Gebiet.

Paris, 4. September. — Die heute Nachmittag vom französischen Kriegsministerium veröffentlichte offizielle Mitteilung sagt: „Nicht weit von dem Gurtebis-Gebiet brach das Feuer unserer Streitkräfte einen Angriff nieder, der von feindlichen Stoß-Truppen unternommen wurde, die schwere Verluste erlitten, ohne ihr Ziel zu erreichen.“

Am Champagne-Distrikt führten wir am Abend einen Ueberraschungsangriff entlang der Straße zwischen Souain und Somme-Py aus. Französische Detachements drangen auf einer Front von 800 Meter in die deutschen Stellungen der ersten Linie ein. Sie zerstörten zahlreiche Gas-Tanks und sprengten mehrere Unterstände des Feindes in die Luft; dann kehrten sie mit etwa 40 Gefangenen, 4

# Maschinengewehren, einem Grabenmörder und anderem Kriegsmaterial nach ihren Positionen zurück.

Wir schoben nordöstlich von St. Julien unsere Linie ein wenig vor. „Direkt nördlich von Lens vollführten wir gestern Nacht einen erfolgreichen Ueberfall. Unsere Truppen tödteten eine Anzahl Deutsche und nahmen etliche Gefangene. Südlich von La Bassée wurde eine feindliche Vorstoß-Abtheilung zurückgetrieben.“

Zum Ypern-Raum unter deutschem Feuer. London, 4. September. — Von der britischen Front in Frankreich und Belgien wurde heute amtlich gemeldet:

„Die feindliche Artillerie entfaltete während der Nacht große Mühigkeit nordöstlich von Ypern. Wir schoben nordöstlich von St. Julien unsere Linie ein wenig vor.“

„Direkt nördlich von Lens vollführten wir gestern Nacht einen erfolgreichen Ueberfall. Unsere Truppen tödteten eine Anzahl Deutsche und nahmen etliche Gefangene. Südlich von La Bassée wurde eine feindliche Vorstoß-Abtheilung zurückgetrieben.“

Zum Ypern-Raum unter deutschem Feuer. London, 4. September. — Von der britischen Front in Frankreich und Belgien wurde heute amtlich gemeldet:

„Die feindliche Artillerie entfaltete während der Nacht große Mühigkeit nordöstlich von Ypern. Wir schoben nordöstlich von St. Julien unsere Linie ein wenig vor.“

„Direkt nördlich von Lens vollführten wir gestern Nacht einen erfolgreichen Ueberfall. Unsere Truppen tödteten eine Anzahl Deutsche und nahmen etliche Gefangene. Südlich von La Bassée wurde eine feindliche Vorstoß-Abtheilung zurückgetrieben.“

Zum Ypern-Raum unter deutschem Feuer. London, 4. September. — Von der britischen Front in Frankreich und Belgien wurde heute amtlich gemeldet:

„Die feindliche Artillerie entfaltete während der Nacht große Mühigkeit nordöstlich von Ypern. Wir schoben nordöstlich von St. Julien unsere Linie ein wenig vor.“

„Direkt nördlich von Lens vollführten wir gestern Nacht einen erfolgreichen Ueberfall. Unsere Truppen tödteten eine Anzahl Deutsche und nahmen etliche Gefangene. Südlich von La Bassée wurde eine feindliche Vorstoß-Abtheilung zurückgetrieben.“

Zum Ypern-Raum unter deutschem Feuer. London, 4. September. — Von der britischen Front in Frankreich und Belgien wurde heute amtlich gemeldet:

„Die feindliche Artillerie entfaltete während der Nacht große Mühigkeit nordöstlich von Ypern. Wir schoben nordöstlich von St. Julien unsere Linie ein wenig vor.“

„Direkt nördlich von Lens vollführten wir gestern Nacht einen erfolgreichen Ueberfall. Unsere Truppen tödteten eine Anzahl Deutsche und nahmen etliche Gefangene. Südlich von La Bassée wurde eine feindliche Vorstoß-Abtheilung zurückgetrieben.“

Zum Ypern-Raum unter deutschem Feuer. London, 4. September. — Von der britischen Front in Frankreich und Belgien wurde heute amtlich gemeldet:

„Die feindliche Artillerie entfaltete während der Nacht große Mühigkeit nordöstlich von Ypern. Wir schoben nordöstlich von St. Julien unsere Linie ein wenig vor.“

„Direkt nördlich von Lens vollführten wir gestern Nacht einen erfolgreichen Ueberfall. Unsere Truppen tödteten eine Anzahl Deutsche und nahmen etliche Gefangene. Südlich von La Bassée wurde eine feindliche Vorstoß-Abtheilung zurückgetrieben.“

Zum Ypern-Raum unter deutschem Feuer. London, 4. September. — Von der britischen Front in Frankreich und Belgien wurde heute amtlich gemeldet:

„Die feindliche Artillerie entfaltete während der Nacht große Mühigkeit nordöstlich von Ypern. Wir schoben nordöstlich von St. Julien unsere Linie ein wenig vor.“

„Direkt nördlich von Lens vollführten wir gestern Nacht einen erfolgreichen Ueberfall. Unsere Truppen tödteten eine Anzahl Deutsche und nahmen etliche Gefangene. Südlich von La Bassée wurde eine feindliche Vorstoß-Abtheilung zurückgetrieben.“

Zum Ypern-Raum unter deutschem Feuer. London, 4. September. — Von der britischen Front in Frankreich und Belgien wurde heute amtlich gemeldet:

„Die feindliche Artillerie entfaltete während der Nacht große Mühigkeit nordöstlich von Ypern. Wir schoben nordöstlich von St. Julien unsere Linie ein wenig vor.“

„Direkt nördlich von Lens vollführten wir gestern Nacht einen erfolgreichen Ueberfall. Unsere Truppen tödteten eine Anzahl Deutsche und nahmen etliche Gefangene. Südlich von La Bassée wurde eine feindliche Vorstoß-Abtheilung zurückgetrieben.“

Zum Ypern-Raum unter deutschem Feuer. London, 4. September. — Von der britischen Front in Frankreich und Belgien wurde heute amtlich gemeldet:

„Die feindliche Artillerie entfaltete während der Nacht große Mühigkeit nordöstlich von Ypern. Wir schoben nordöstlich von St. Julien unsere Linie ein wenig vor.“

„Direkt nördlich von Lens vollführten wir gestern Nacht einen erfolgreichen Ueberfall. Unsere Truppen tödteten eine Anzahl Deutsche und nahmen etliche Gefangene. Südlich von La Bassée wurde eine feindliche Vorstoß-Abtheilung zurückgetrieben.“

# Bruder des Zaren verhaftet.

Großfürst Michael Alexandrowitch in Verbindung mit dem kürzlich aufgebehten gegen-revolutionären Anschlag in Rußland in Haft genommen. — Seine Gattin und ein anderer Großfürst ebenfalls Gefangene.

Petersburg, 4. Sept. — Großfürst Michael Alexandrowitch, der Bruder des früheren Kaisers, und seine Gattin sind in Verbindung mit dem kürzlich entdeckten gegen-revolutionären Complot verhaftet worden. Nach dem „Den“ ist auch Großfürst Dmitri-Paulowitch gefangen genommen worden.

Neue Unruhen in Petersburg befürchtet. London, 4. Sept. — Der Correspondent der „Times“ in Petersburg beurtheilt die russische Lage in einem vom Sonntag datirten Telegramm sehr pessimistisch.

„Die Regierung,“ so heißt es in dem betreffenden Telegramm, „wird immer noch von unverantwortlichen Mächten beherrscht. General Korniloff war gezwungen, persönliche Maßnahmen zu ergreifen, um die Arme mit Vorräthen zu versehen. Er hat ferner Befehl gegeben, daß, wenn nicht anders möglich, den Bauern innerhalb der Kriegszonen gewaltsam Getreide für das Heer genommen wird. Mit den Eisenbahn-Angestellten hat er jetzt Verhandlungen angeknüpft, damit ihre gerechten Forderungen bewilligt werden.“

Sein Programm zur Durchführung der Armeereformen hart noch immer der Annahme. Korniloff sagt, daß die Regierung es im Prinzip angenommen hat, und daß sie maßgeblich alle Forderungen Korniloff's bewilligen wird.

Korniloff stellt in Abrede, daß irgend ein Konflikt zwischen der Regierung und Korniloff bestehe. Er giebt jedoch zu, daß Verhaftungen von Leuten, die sich gegen die Republik verhalten, vorgenommen wurden. Unter den Verhafteten sollen sich jedoch keine Leute aus der Umgebung Korniloff's befinden.

Der Correspondent versichert, daß die Volkswelt den Rath der Arbeiter vollständig beherzigt, und daß sie in ganz Rußland große Mühigkeit entwickeln. Ueberall herrscht Gemüthslosigkeit, wie die wiederholten Brandstiftungen in den Munitionsfabriken und der große Brand in Kasan beweisen.

Die Regierung erwartet weitere Unruhen und sie hält zum Schutz Panzerautomobile in Petersburg in Bereitschaft.

Zu Bett abgeschlachtet. New York, 4. September. — In Newark wurde der 27 Jahre alte portugiesische Kosthausbesitzer Domingo Gonzalez von Nr. 98, Commerce-Strasse, gestern Morgen von seiner Frau tot im Bette aufgefunden; mit einem Rasirmesser oder einem Transdirmesser war ihm der Hals durchgeschnitten und der Kopf beinahe vom Rumpfe getrennt worden. Seine Frau und 28 Kojngänger wurden als Zeugen verhaftet.

Keine brasilianischen Truppen nach Europa. Rio Janeiro, 4. September. — Der Kriegsminister hat Zeitungsberichte, nach welchen Brasilien Truppen nach Europa schicken will, als unbegründet bezeichnet, und gleichzeitig wurde erklärt, daß der Marineminister requirirte deutsche Schiffe nicht an die Allirten verpachten wird.

# Schweiz nicht vertreten.

Bei den Berathungen in Stockholm. — Die Conferenz der neutralen Staaten wird amtlich nicht beschickt. — Pro-deutsche Propaganda im Zunehmen.

Genf, 4. Sept. — Aus zuverlässiger Quelle wird berichtet, daß die Schweiz bei der beabsichtigten Conferenz neutraler Nationen in Stockholm nicht vertreten sein wird. Die Schweizer Regierung glaubt, heißt es, daß die Stimme kleinerer Nationen wenig Einfluß auf die Kriegführenden ausüben wird, da Amerika in den Krieg eingetreten ist, und außerdem betrachtet die Schweiz die Frage der Wiederherstellung mit Lebensmitteln als eine, welche besonders zu erledigen ist.

Sie ist auch der Ansicht, daß die Interessen der Schweiz nicht vernachlässigt werden, wenn die Friedensbedingungen besprochen werden. Der Schweizer Gesandte in Berlin mag der Conferenz in nicht-amtlicher Eigenschaft beiwohnen.

Starke pro-deutsche Agitation in der Schweiz. Schweizer Zeitungen beklagen sich darüber, daß seit der kürzlichen Ankunft des Fürsten von Bülow in Bern die pro-deutsche Propaganda in der Schweiz bedeutend zugenommen hat. Das ganze Land wird mit Pamphleten in mehreren Sprachen überschwemmt.

Die tägliche Zeitung „La Jeune“, welche in Genf gegründet wurde und 50,000 Exemplare frei vertheilt, wird in der ganzen Schweiz verbreitet. Eine große Anzahl deutscher Journalisten ist in schweizerischen Städten eingetroffen und es wird viel deutsches Geld gesehen.

Franken erhalten das Stimmrecht. Stadt Mexiko, 4. Sept. — Die Legislatur von Guanajuato hat den Frauen das Stimmrecht gewährt, mit der Einschränkung, jedoch, daß die Stimmgeberinnen im Stande sein müssen, zu lesen und zu schreiben, und daß sie sich selbst erhalten.

Der Zahn als Verräther. Die Zahnheilkunde in Criminalfällen. Ein berühmter Prozeß in Boston. Wenn die Persönlichkeit einer Leiche, die bei einem Unglücksfall oder Verbrechen völlig verstümmelt worden ist, nicht festgestellt werden kann, dann vermag oft ein Zahnarzt als sachverständiger Zeuge den Schleier allein zu lüften. Glänzend hat sich die Zahnheilkunde in dieser Hinsicht bei dem so überaus verhängnisvollen Brande des Pariser Wohlthätigkeits-Bazars am 4. Mai 1897 bewährt, wobei 12 Menschen auf die schreckliche Weise ihr Leben einbüßten. Die meisten waren formlos verbrannt, und da es auch an Kleidern und Schmucksachen fehlte, mit deren Hilfe die Leichen hätten erkannt werden können, so nahm man seine Zuflucht zu den Zahnärzten, die einige der nicht mehr erkennbaren Opfer der Katastrophe in Behandlung gehabt hatten. Auf diese Weise wurden unter anderen die Leberreife der Herzogin von Mencon und der Gräfin von Villeneuve identifizirt.

Wie wichtige Dienste unter Umständen die Zahnheilkunde nach dieser Richtung in Criminalfällen leisten kann, dafür liefert Dr. Oskar Amundson, Professor an der Ecole Odontologique zu Paris in seinem Buche „Die Zahnheilkunde in der gerichtlichen Medizin“, eine Reihe von charakteristischen Beispielen, von denen wir hier die bemerkenswertheiten wiedergeben wollen.

Entdeckung eines Mordes. Eine sehr wichtige Rolle spielte die Zahnheilkunde bei der Entdeckung des Mörders von Dr. Georg Parkman aus Boston, einem bekannten Wohlthäter der Armen. Zum letzten Male hatte man den Doktor am Nachmittage seines Verschwindens im medizinischen Colleg der Harvard-Universität in Begleitung des Dr. John Webster, der als Professor der Chemie an der genannten Universität wirkte, gesehen. Bald darauf künfterte man sich zu, die Mauern der Universität verbürgen ein Geheimniß, und in der That fanden auch die mit der Untersuchung betrauten Beamten in einem Laboratorium des Dr. Webster gehörigen Gemölbes Theile eines menschlichen Körpers, sowie Leichentücher mit den Initialen des Dr. Webster. Weitere Nachforschungen führten zu der Entdeckung eines menschlichen Kumpfes in einer Theefiste. Außerdem fand man in einem Stein menschliche Knochenstücke vor. Kein Theil wurde doppelt gefunden, und daraus ließ sich feststellen, daß die aufgefundenen Theile alle einem und demselben menschlichen Körper angehörten, und nicht zweien oder mehreren. Es konnte jedoch nicht mit Sicherheit bewiesen werden, daß es die des Dr. Parkman seien, um so weniger, da der Kopf, die Arme, die beiden Füße und das Bein vom Knie abwärts fehlten und der Mund in einem medizinischen Colleg gemacht war, wo Sektionen zum Zwecke ata-

nomischer und anderer Studien täglich vorkommen.

In der Nähe des Ofens fanden sich etwa 14 Gran Gold und ein menschlicher Zahn, der eine Höhlung hatte und anscheinend gefüllt gewesen war; ferner drei Zehnzähne mit den Grampons, aber ohne die Goldplatte, woran diese gelötet gewesen waren, und eine große Anzahl von Knochenresten, die einem Schädel angehörten. Einige Bruchstücke vom Unterkiefer waren besonders deutlich zu erkennen.

Ein Zahnarzt, Dr. Keep, der in der Familie des Dr. Parkman eine lange Reihe von Jahren seinen Beruf ausgeübt hatte, untersuchte die Mineralzähne und erkannte sie als vor drei Jahren von ihm angefertigt. Die im Ofen vorgefundenen Unterkieferstücke wurden zusammengefügt, wobei sich herausstellte, daß sie genau zu dem von Dr. Keep gemachten Modell paßten, das dieser für die Anfertigung der künstlichen Zähne vom Kiefer des Dr. Parkman genommen hatte. Der Kiefer hatte eine sehr auffallende Gestalt, und seine Uebereinstimmung mit dem Modell war so in die Augen springend, daß man es unzweifelhaft mit dem Kiefer des Dr. Parkman zu thun hatte. Dr. Keep behauptete noch, wenn er daselbe künstliche Gebiß irgendwo, selbst jenseits des Ozeans zu Gesicht bekäme, so könne er behaupten, daß es das für Herrn Parkman gefertigte sei; überdies wäre dessen Kiefer so eigenartig gestaltet gewesen, daß man einen ähnlichen auf der ganzen Welt nicht mehr antreffen würde.

Der Assistent Dr. Keeps bestätigte seine Angaben, und von zwei anderen Zahnärzten Boston's äußerte der eine bei jener Gelegenheit, an jedem Gebiß befänden sich charakteristische Merkmale, an denen der Zahnarzt seine eigene Arbeit ebenso gut wiedererkenne, wie ein Wildhauer eine von ihm gefertigte Statue oder ein Kaufmann seine Handschrift wiedererkenne. Und der andere sprach sich ganz in gleichem Sinne aus.

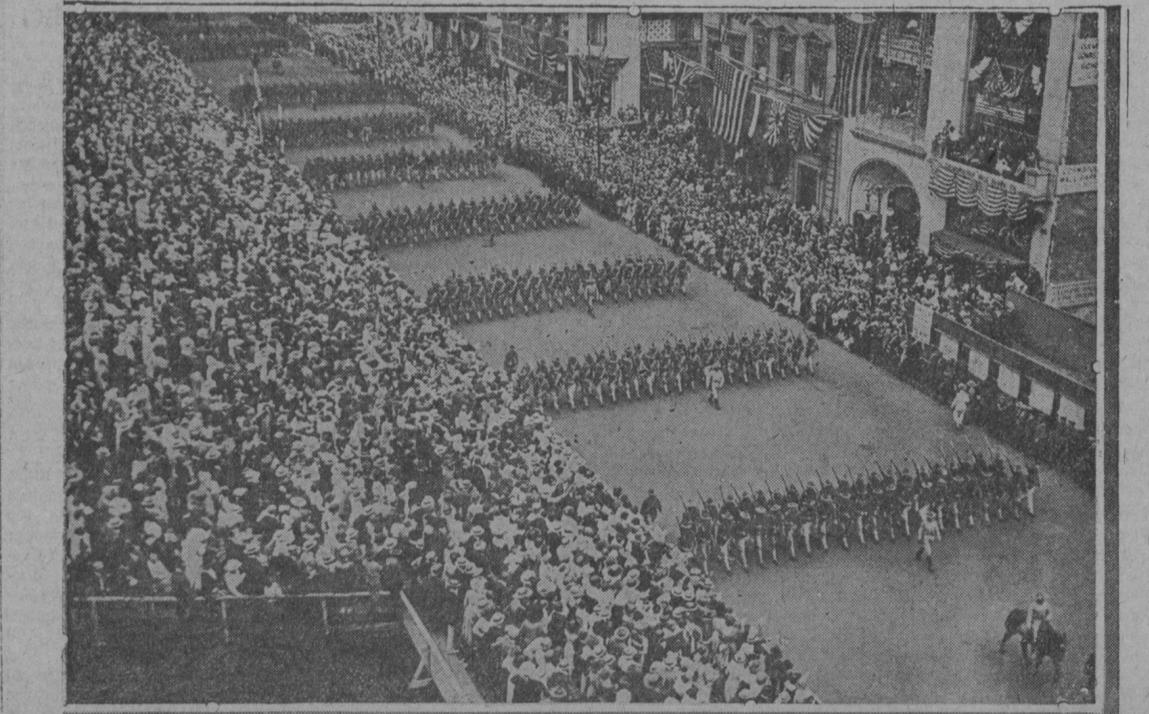
Nachdem der Gerichtshof über den des Mordes an Dr. Parkman angeklagten Dr. Webster das Schuldig ausgesprochen hatte, gestand dieser sein Verbrechen offen ein.

# Ein aufgeklärtes Verbrechen.

Im Jahre 1895 fand in Frankreich ein berühmter Prozeß statt. Ein Fräulein Menetret wurde von ihrer alten Magd ermordet und verbrannt, worauf diese die Knochen in dem Garten des Gutes Billemeville begrub. Nach dem geheimnißvollen Verschwinden der Herrin des Hauses gab die alte Magd an, ihre Gebieterin habe sich in ein Kloster zurückgezogen. Bei Nachforschungen, die die Polizei anstellte, fand man jedoch die vergrabenen Knochen im Garten; sie waren schwarz und verfault. Der Untersuchungsrichter kam nun auf den glücklichen Gedanken, die Kiefer und die Zahnreife untersuchen zu lassen, und zwar durch den Nachfolger des Zahnarztes, der Fräulein Menetret behandelt hatte. Jener, ein Dr. Goldenstein, fand in den Gebißstücken folgende Vorgänger folgende Notiz: Fräulein Menetret, eine Goldfüllung des sechsjährigen unteren rechten Molaren, eine Cementfüllung des zweiten Molaren der gleichen Seite.“ Der Richter übergab nun den Kiefer und die Zahnreife an Dr. Goldenstein, der die Theile zusammensetzte und den Zahn mit der Goldfüllung, sowie den Zahn mit der Cementfüllung auffand.

Wie die Zähne eines Mörders an ihm zum Verräther werden können, dafür finden wir folgendes padendes Beispiel in dem Buche Amocobos. Ein Petersburger Bankier war in seinem Privatzimmer ermordet worden. In der Nähe seiner Leiche fand man eine zerbrochene Meerchaum-Cigarrenstippe, deren Vermischungsstück jedoch noch vollständig war. Man hatte zuerst vermuthet, daß sie dem Bankier selbst gehörte, um so mehr, da sie den Rest einer feinen Cigarre enthielt. Der Untersuchungsrichter stellte nur fest, daß der Bernstein zwei deutliche Einzierungen aufwies, die durch die Zähne des Rauchers herbeigetragen waren. Die eine war tiefer als die andere. Die Zähne des Ermordeten paßten in diese Einzierungen nicht hinein. Die Cigarrenstippe, die wahrscheinlich im Munde zerbrochen wurde, gehörte also augenscheinlich dem Mörder.

Im Laufe der Untersuchung wurde auch ein Vetter des Bankiers vernommen, der diesen am Tage des Verbrechens besucht hatte, nur eine halbe Stunde vor dem Morde. Als dieser seine Ausfagen machte, bemerkte der Richter, daß dessen linker Schneidezahn kürzer war als der rechte, und ersuchte ihn deshalb in Sicherheit bewiesen werden, daß es die des Dr. Parkman seien, um so weniger, da der Kopf, die Arme, die beiden Füße und das Bein vom Knie abwärts fehlten und der Mund in einem medizinischen Colleg gemacht war, wo Sektionen zum Zwecke ata-



Das 71. Infanterie-Regiment zieht in New-York an der öffentlichen Bibliothek vorbei, wo Gouverneur Whitman und Major Mitchell die Revue abnehmen.

Kinder Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA